

Familienkundliche Blätter



Westdeutsche
Gesellschaft
für
Familienkunde
Bezirksgruppe
Trier

* Schriftltg. G. Molz, 55 Trier, Konzer Str. 6. Ausg. 12, Jg. 4/1973

Der Herolds-Ausschuß der Deutschen Wappenrolle hat am 15.12.1972 allen Nachkommen im Mannesstamm des Wilhelm Speicher, Trier, 1651, das Recht zur Führung des hier abgebildeten Wappens (Deutsche Wappenrolle No. 6703/72) zuerkannt.

Der Wappenbrief (1) enthält folgende Beschreibung:

"In silbern-grün gespaltenem Schilde vorn ein durchgehendes rotes Hochkreuz, in der Mitte belegt mit einem goldenen, in den Balken abgerundeten Krückenkreuz; hinten drei schräglings gelegte goldene Kornähren übereinander. Auf dem rot-silbern bewulsteten Helm mit rot-silbernen Decken ein goldenes Weberschiffchen pfahlweise zwischen einem rot-silbern übereckgeteilten Flug."

Der Entwurf des Wappens stammt von Herrn Georg Jakob Meyer, Trier, die Ausführung von Herrn L. Müller-Westphal, Düren. Drei Figuren wurden gewählt: Ähren zur Deutung des Familiennamens, Kreuze als Hinweis auf die Herkunft des Geschlechtes, ein Weberschiffchen in Erinnerung an den Beruf des Stammvaters.

Die Deutung des Familiennamens

Der Ursprung des Namens Speicher ist das lateinische Wort S P I C A, die Ähre. - In alter Zeit verwendete der Bauer bei der Kornernte nicht die Sense, sondern die Sichel. Mit dieser trennte er die Ähren von ihren Halmen ab. Der Ort, an dem er die so geernteten halmlosen Ähren sammelte, war das Spicarium, d.h. Ährensammlung, Kornspeicher, Scheune (2).

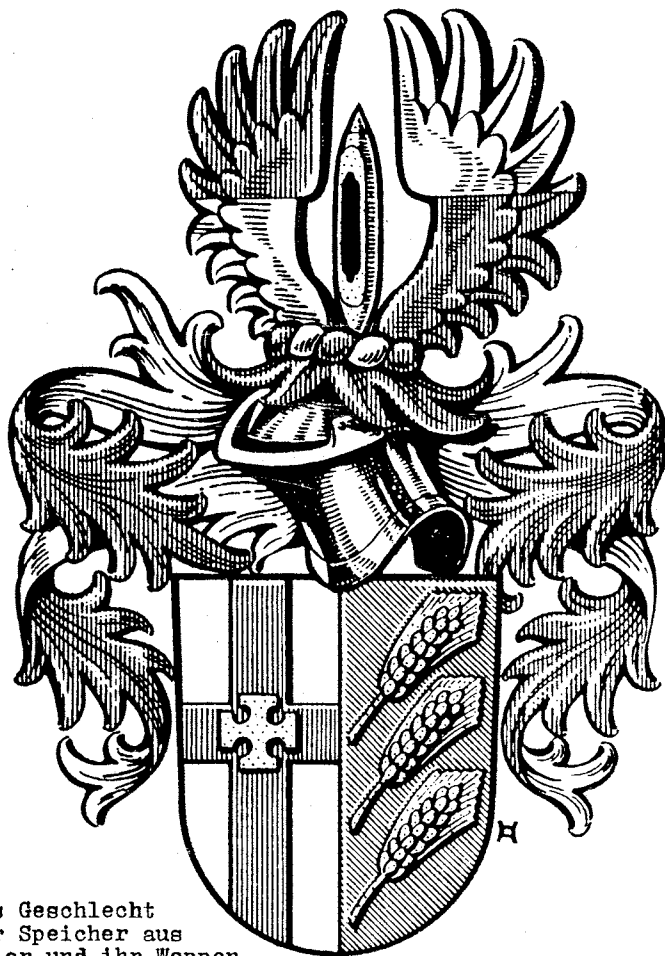
Da man mit der Zeit auch andere landwirtschaftliche Produkte und außerdem handwerkliche Erzeugnisse (Geräte, Waffen, Krüge) hier unterbrachte, erhielt S P I C A R I U M die weitere Bedeutung von Vorratsort oder Depot schlechthin (3).

Ein Ort in der Westeifel, zur Römerzeit inmitten einer kaiserlichen Domäne gelegen und seither bekannt durch die Erzeugnisse seiner Töpfereien, hat nun SPICARIUM als Ortsnamen angenommen. Es erscheint im Laufe der Zeit in folgenden Abwandlungen: Spichera (12.Jhd.), Spychere (13.Jhd.), Spicher (14.Jhd.), Speicher (16.Jhd.) (4). Als Ausgangspunkt dieser Formen kann der Plural von SPICARIUM gelten, nämlich SPICARIA, einmal aus Gründen lautgesetzlicher Wortentwicklung, sodann weil eine auffallende Häufung von Depots in oder bei Speicher die Wahl des Ortsnamens am besten erklärt (5).

Zum Familiennamen wurde der Ortsname in dem Moment, da Auswanderer aus dem Dorf Speicher in der neugewählten Heimat nach ihrem Herkunftsort benannt wurden.

So zeichnen sich in der Entwicklung des Namens Speicher drei Phasen ab:

1. die Sachbezeichnungen spica und spicarium,
2. die Ortsbezeichnung Spicaria, Spichera, Spychere, Spicher, Speicher,
3. der Familienname Spicher und Speicher.



Das Geschlecht
der Speicher aus
Trier und ihr Wappen

Namensträger in Trier seit 1363

Die Stadt Trier war 1348 von einer Epidemie entvölkert worden. Es folgte eine Massenzuwanderung aus den umliegenden Landschaften, insbes. aus der Eifel (6). Dies zeigt die Steuerliste von 1363/64, in der die Zugewanderten durchweg nach ihrem jeweiligen Herkunftsort benannt werden, z.B. Heynze van Spijcher, der auf der Weberbach wohnt und 7 Schillinge Steuern zahlt (7).

In der Steuerliste von 1375 erscheint Hennekinus van Spicher, der in der Nähe der Weberbach wohnt (8).

So sind die ersten Namensträger in Trier Zugewanderte aus Speicher (die Präposition van = aus, weist ausdrücklich daraufhin), deren berufliche Tätigkeit im Zusammenhang mit der Weberei gestanden haben mag, wie die Wahl des Wohnsitzes am "Berufsbach der Weber" vermuten läßt.

Etwas 100 Jahre nach der Zuwanderung begegnen wir dem wohl bedeutendsten Namensträger: Es ist der Wollenweber Johann Spijcher, Amtsmeister der Wollenweberzunft, der zwischen 1454 und 1502 im öffentlichen Dienst der Stadt tätig war, und zwar als Baumeister, Bürgermeister (1460-1462) und - wie sollte es anders ein - als Speichermeister (9).

Am 12. Mai 1460 hielt der Erzbischof Johann v. Baden seinen Einzug in Trier. Empfangen wurde er vom Bürgermeister Johann Speicher und vom Chef der Trierer Bürgerwehr Johann Leyendecker, die beide in voller Rüstung, der eine das Stadtbanner, der andere die Fahne der Bürgerwehr in der Hand, in Begleitung von 30 bis 40 gewappneten Zunftgenossen vor der Steipe postiert waren (10).

Einen Eindruck von dem Aussehen und der Haltung (wohl kaum von der Körpergröße) Trierischer Repräsentanten einer damals reichsfreien Stadt, die in dem Erzbischof weniger den Landesherrn als den Partner zu sehen bereit war, vermitteln uns heute noch die beiden 1480 entstandenen sogen. Riesen (und fälschlich als Ritter angesehenen "Bürger in Uniform") an der Steipenfront. (11)

Die meisten Namensträger des 15. u. 16. Jahrhunderts waren Weber. Sie besaßen Häuser in dem Viertel zwischen der Weberbach und der Neustraße.

Als sich die Mehrzahl der Trierer Wollenweber der Lehre Caspar Olevians anschloß, stellte der Kurfürst sie vor die Alternative, zur alten Religion zurückzukehren oder zu emigrieren. Der Wollenweber Hans Spicher emigrierte, kehrte aber 1560 nach Trier zurück. Er mußte einen Eid auf die alte Religion ablegen und 25 Taler Buße zahlen (12).

Ein hohes Steinkreuz in Neumagen aus dem Jahre 1582 erinnert an den Pastor Mathias Spicher. Er hatte 1565 seine Baccalaureusprüfung in Trier abgelegt und war 1567 von Erzbischof Jakob von Eltz mit einer Schutztruppe nach Neumagen geschickt worden, um die dortige Pfarrei zu übernehmen und den katholischen Glauben gegen die Reformationsversuche der Grafen von Wittgenstein-Berleburg zu verteidigen (13).

Für den Beginn des 17. Jahrh. lassen sich folgende Namensträger in Trier nachweisen (14);

1. Wollenweber:	Peter Speicher, Ranengasse	1560-1624
	Mathias Speicher, Ranengasse	1606-1624
	Hans Speicher, Neuport	1570-1624
	Michael Speicher, Hinderstg.	1591-1613
	Mathias d. Junge, Weberbach	1614-1624
2. Bäcker	Bernhard Speicher, Jakobsgasse	1581-1601
	Martin Speicher, Jakobsgasse	1601-1607
	Balth. Speicher, Jakobsgasse	1605-1615
3. Krämer	Jakob Speicher, Sichelgasse	1599-1624
4. Kochbruder	Leonhard Speicher, Pfarrei St. Laurentius	1624-1629
5. (Zender)	Nikol. Speicher, Pfarrei St. Laurentius	1610-1624

Der Dreißigjährige Krieg brachte einen starken Rückgang der Bevölkerung Triers mit sich (15). Dementsprechend verminderte sich die Zahl der Speicherschen Haushalte. Für die Jahrhundertmitte ergibt sich dieses Bild:

- | | |
|--|-----------|
| 1. Leineweber Wilhelm Speicher, St.Gangolf | 1651-1670 |
| 2. Krämer Michael Speicher, Fleischgasse | 1638-1650 |
| Heinrich Speicher, Brodtgasse | 1648-1656 |
| 3.(Zender) Jost Speicher, Simeonsgasse | 1638-1675 |

Auffallend ist das Verschwinden der Wollenweber. Eine Jahrhunderte alte Familientradition ist erloschen.

Der Leineweber Wilhelm Speicher und seine Nachkommen

Zum ersten Mal begegnen wir Wilhelm Speicher, dem bisher ältesten nachweisbaren Ahnen, in der Steuerliste von 1651. Er ist arm (pauper), Haus und Garten sind "Verpfendt", sein Jahreslohn (Nahrung) beträgt 75 Gulden.

Die Steuerliste von 1653 zeigt eine Besserung seiner wirtschaftlichen Lage: Er hat seinen Verdienst auf 120 Gulden steigern können. Zudem besitzt er ein "halbeß heusgen" und zwei Gärten. Dieses halbe Häuschen ist jedoch mit einer Hypothek belastet. Geldgeber ist die Pfarrei St. Gangolf (16).

Von 1652 - 1668 erfüllt Wilhelm seine Bürgerpflicht als Wachhabender an der Martinspforte (17). Wilhelm ist verheiratet mit Agnes Kermer. Beide sind Mitglied der Sebastiansbruderschaft von St.Gangolf (18). Sechs Kinder lassen sich nachweisen: Wilhelm, Paul, Matthias (geb. 1664), Johann (geb. 1666), Johannetha (geb.1667), Christian (geb.1669) (19). Um 1670 starb der Leineweber; er wurde neben der Gangolfskirche beigesetzt (20). Seine Witwe erscheint (zum letzten Mal) - zusammen mit ihrem Sohn Paul - in dem genannten französischen Verzeichnis der Trierer Weber 1685. (21).

Mit den Söhnen Wilhelm und Paul Speicher teilt sich der Stamm in zwei Blutlinien, die sich bis zu unserer Zeit in Trier erhalten haben. Paul dürfte der letzte Leineweber seines Stammes gewesen sein; unter seinen Nachkommen finden sich Drechsler, Haarscherer, Perückenmacher, Schlosser, Buchdrucker, Polsterer, Möbelhändler. Am 17.2.1970 starb der Trierer Möbelkaufmann Theo Speicher. Ein Enkel des Leinwebers Paul sei noch erwähnt: Carl Caspar Speicher, geb.1738. Er war Pfarrer in Udelfangen und Lorentzweiler, Regens des Priesterseminars in Trier, Vizepastor von St.Walburga a.d.Paulinuskirche,Rektor des Gymnasiums, Dekan der Universität in Trier,Dechant des Landkapitels Merzig in Zerf und starb 1813 als Cantonspfarrer in Waldmohr (22). Von ihm ist ein handgeschriebener Brief an den Kurfürsten Clemens Wenceslaus erhalten (23).

Die andere Blutlinie führt um 1684, dem Jahr der Einnahme Triers durch die Franzosen, in das Maar im nördlichen Vorfeld der Stadt. Damals verließ Wilhelm, der älteste Sohn des Stammvaters Wilhelm Speicher, die Pfarrei St.Gangolf, um sich mit seiner Familie im Maar niederzulassen. Er beteiligte sich am Wiederaufbau dieses 1673 völlig zerstörten Ortes. Mehrere Generationen hindurch übten seine Nachkommen den Beruf des Zimmermanns aus. Um die Mitte des 19.Jahrh. zogen sie in die Altstadt zurück. Der letzte Zimmermeister, Carl Christian Speicher, starb in Trier am 29.12.1939 im Alter von 90 Jahren. - Die Speichers sind also ein ursprünglich aus der Eifel stammendes, seit Jahrhunderten in Trier ansässiges Handwerkergeschlecht.

Dies soll das 1972 neu gestiftete Wappen zum Ausdruck bringen. Das rote Kreuz auf silbernem Grund ist die Wappenfigur des ehemaligen Kurfürstentums Trier. Das goldene Kreuz stellt den Kopf des Trierer Marktkreuzes dar.

Was andere Geschlechter gleichen Namens betrifft; Es ließen sich bisher keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu anderen Speichers erkennen (24).

Quellenangaben: 1) ausgestellt in Berlin am 20.2.1973; (2) erstes Auftreten des Wortes 490 n.Chr. Ducange, Glossarium.. Paris 1736 unter "spicarium"; Kluge-Götze, Etym.Wörterbuch, unter "Speicher"; (3) Ducange a.a.O; (4) Steinhausen, Ortskunde.., Bonn 1932, S. 306; Jungandreas, Hist.Lexikon..Trier, 1962, S.997; (5) F.J.Speicher, Beiträge z.Gesch.d.Familie Speicher, Schreibm., Saarburg 1969 S. 4 ff.; (6) H. Spoo: Triers Ausbau..in Trierer Jahrbuch 1958 S. 21; (7) Kentenich, Trier. Archiv Erg.Heft 9, 1908 S. 12; (8) transskribiert von Dr.R. Laufner, Stadtarchiv Trier; (9) Kartothek des Stadtarchives unter "Spijcher"; (10) Bericht des Stadtschreibers Besselich: Tr.Kronik 1819 S.34 ; (12) J.Marx "Caspar Olevian" Mainz 1846, S.112; (11) "Unsere Steipe" Trier 1954, bes.die Beiträge von H.Spoo; (13) G.J.Meyer "Wegekreuze" Kreis Bernkastel, Trier 1959 Bl.57; Keil, Promotionsbuch, Tr. Archiv, Erg.Heft 16, S. 49; J.v.Hommer, Dekanat Bernkastel, BAT 95/ Nr.326 S. 523 ff.; (14) KB St.Laurentius, St.Gangolf, Steuerlisten, Musterungslisten, Weinbücher: Stadtarchiv; (15) Kentenich:Die Tr.Bürgerschaft.." Trier Chr. VII 1911, S.186; (16) Schatzungsreg.1653 St.Arch.06/006; (17) Wachtmeisterei, St.A. gr.Faszikel;(18) BAT 71/3 No.628; (19) KB.St.Gangolf; (20) BAT 71/3 No.538; (21) St.Arch.40/2219/941; (23) StA.Kobl. Abt. 1 c No.12916; (22) freundl.Auskunft des Bistums-Archivs:(BAT); (24) v.Speicher, Siebmacher III. Abt.2,2 S. 386.

Verfasser: F.J.Speicher, Saarburg, Bahnhofstr. 24